

Bern

Öffentliche Hand zahlt 145 Millionen an die Strassenrechnung

Sind die Autofahrer «Milchkühe», oder finanzieren die Steuerzahler «das Hobby der Autofahrer»? Neuste Zahlen des Kantons zeigen, dass die Autofahrer nicht für alle Kosten aufkommen, die sie verursachen.

Dölf Barben

Die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern (BVE) hat nach der Abstimmung zu den Motorfahrzeugsteuern eine aktuelle Strassenrechnung erstellt. Diese liegt dem «Bund» vor. Sie zeigt, dass der Strassenverkehr für die öffentliche Hand defizitär ist. Der Kanton und die Gemeinden nehmen im Zusammenhang mit den Strassen 818 Millionen Franken ein, ihre Ausgaben betragen dagegen 963 Millionen Franken. Es resultiert somit ein Fehlbetrag von 145 Millionen Franken.

Nicht enthalten in dieser Rechnung sind die sogenannten externen Kosten, die der Verkehr verursacht. Sie umfassen die Kosten in den Bereichen Unfall, Lärm, Gesundheit, Gebäude, Klima und Umwelt. Die Zahlen beruhen auf Studien des Bundes. Sie wurden proportional auf den Kanton Bern heruntergerechnet und ergeben ein Minus in der Grössenordnung von 800 Millionen Franken.

Wer profitiert von wem?

Seit dem Inkrafttreten des Strassengesetzes 2009 erstellt der Kanton Bern keine Strassenrechnungen mehr. Die letzte Übersicht inklusive Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden stammt aus dem Verkehrsfondsbericht 2005. Schon darin stand, dass die Strassenrechnung mit Einbezug der Gemeinden eine «massive Unterdeckung» aufweist.

Besonders gross war das Interesse an diesen Zahlen vor der Abstimmung über die Motorfahrzeugsteuern vom 15. Feb-

ruar dieses Jahres. Das Komitee, das den Volksvorschlag befürwortete, der schliesslich knapp obsiegte, hatte damit argumentiert, rund zwei Drittel der Einnahmen aus den Motorfahrzeugsteuern (also etwa 200 Millionen) fliessen «unfairerweise» in die allgemeine Kantonskasse. Die Autofahrer seien die «Milchkühe». In einem «Bund»-Streitgespräch in der Ausgabe vom 26. Januar sagte SVP-Grossrat Thomas Fuchs, der mittlerweile auch Nationalrat ist, er zahle über die Autosteuer zusätzlich Geld in die Staatskasse. Davon profitiere auch sein Gesprächspartner und Nichtautofahrer Grossrat Andreas Hofmann (SP).

Hofmann konterte, das sei «Stammtisch». Tatsächlich sei er es, der «das Hobby der Autofahrer» mitfinanziere.

«Stammtischweisheit widerlegt»

Nach der Abstimmung hat Hofmann die BVE angeregt, eine neue Strassenrechnung zu erstellen. Auch die Finanzkommission des Grossen Rates (Fiko) war interessiert an neuen Zahlen. Daraufhin stellte die BVE die Kosten aus dem Jahr 2009 «in einer einmaligen Aktion» zusammen, wie es in einem Begleitbrief heisst. Hofmann sagt zum Resultat, es sei bemerkenswert, wie gross das Defizit bereits ohne externe Kosten sei. Das Er-

gebnis entspreche in etwa dem, was er erwartet habe: «Stammtischweisheiten werden damit ganz klar widerlegt.»

Thomas Fuchs dagegen bleibt skeptisch. Hier würden verschiedene Posten vermischt, die in der Strassenrechnung nichts zu suchen hätten. So seien etwa die Ausgaben der Gemeinden bereits in deren Rechnungen als Ausgaben enthalten und könnten auf Stufe Kanton nicht noch einmal aufgerechnet werden.

Die Strassenrechnung sei ein statistisches Instrument, das die Einnahmen und Ausgaben im Bereich Strassen einander gegenüberstelle, heisst es dazu beim Kanton. Die Kosten für die Gemeindestrassen seien darin enthalten, weil diese tatsächlich auch von den Gemeinden aus allgemeinen Steuermitteln bezahlt würden. Die Strassenrechnung sei nicht mit der Staatsrechnung vergleichbar.

Die aktualisierte Strassenrechnung werde an einer der nächsten Kommissionssitzungen diskutiert, sagt Fiko-Präsident Heinz Siegenthaler (BDP). Konkrete Pläne für eine Verwendung der Zahlen gebe es nicht. Eines sei jedoch klar: «Für spätere Diskussionen werden sie eine gute Grundlage bilden.»

Und etwas Weiteres ist klar: Sollte das Abstimmungsergebnis vom 15. Februar die gerichtlich verordnete Nachzählung überstehen («Bund» vom 23. Juni), werden die Autosteuern flächendeckend um rund ein Drittel gesenkt - und das Defizit der Strassenrechnung wird sich um über 100 Millionen Franken erhöhen.

Strassenrechnung 2009 145 Millionen Franken sind ungedeckt

Die neuste Strassenrechnung des Kantons Bern bezieht sich auf das Jahr 2009. Die Einnahmen betragen 818 Millionen, die Ausgaben (inkl. Ausgaben der Gemeinden) 963 Millionen Franken. **Ungedeckt** sind somit 145 Millionen. Würde man die externen Kosten in der Höhe von rund 800 Millionen Franken noch dazurechnen, schliesse die berrische Strassenrechnung mit einem Minus von knapp 950 Millionen Franken ab. Die **Einnahmen** im Einzelnen: Nebst den Kantonsanteilen an den Mineralölsteuern (51 Millionen Franken) und der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (63) erhält der Kanton diverse Strassenbeiträge vom Bund (236) sowie von Gemeinden und Dritten für Kantonsstrassen (17). Die Einnahmen aus der **Motorfahrzeugsteuer** betragen (derzeit

noch) 333 Millionen Franken. Bei der Kantonspolizei fallen rund 40 Millionen an Einnahmen an (Bussengelder und Gebühren). Die Gemeinden nehmen (für das Strassenwesen) knapp 80 Millionen ein. Auf der **Ausgabenseite** fallen die Bruttoinvestitionen in den National-, Kantons- und Hauptstrassenbau ins Gewicht (367). Dazu kommen Kosten für Betrieb und Unterhalt der National- (28) und der Kantonsstrassen (69) sowie Kantonsbeiträge an den Unterhalt der Gemeindestrassen (35). Die Strassenkosten innerhalb der Kantonspolizei (Kontrollen, Einsätze bei Unfällen usw.) betragen rund 140 Millionen. Zu den Ausgaben gerechnet werden auch die Kosten, welche die Gemeinden für den Bau- und Unterhalt ihrer Strassen zu bezahlen haben (325). (db)